

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

Giftgas im Nahen Osten

Wiederholt sich
die Geschichte?



Auf der Suche nach Eden im Nahen Osten • Bibel und Wissenschaft
Bin ich nach dem Tod im Himmel? • Pfingsten: Gottes Kraft wirksam in uns

Von der Redaktion

„Friede, Friede und doch nicht Friede“

Ein Zitat des biblischen Propheten Jeremia könnte als Urteil über die Anfang April erzielte vorläufige Einigung zwischen dem Iran und den fünf UNO-Vetomächten und Deutschland hinsichtlich des iranischen Atomprogramms dienen.

In einer medienwirksamen Kampagne versucht die Administration des amerikanischen Präsidenten Barack Obama die Einigung mit dem Iran dem amerikanischen Volk als Erfolg zu „verkaufen“. Allerdings erlaubte sich der Präsident in einem Interview mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunksender PBS einen unglaublichen Schnitzer, als er gefragt wurde, was passieren könnte, wenn der avisierte Vertrag ausläuft. „Dann könnte der Iran innerhalb eines Jahres eine Atombombe besitzen“, lautete die Antwort. Damit wurde der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu bestätigt, der wiederholt betont hat, dass die Einigung iranische Atombomben nicht verhindern, sondern nur hinauszögern wird.

Der Nahe Osten ähnelt zunehmend einem Scherbenhaufen, dessen Entstehung zu einem wesentlichen Anteil der erfolglosen amerikanischen Außenpolitik anzulasten ist. Im September 2014 veröffentlichte die britische Tageszeitung *Daily Mail* eine Leserschrift, die in sarkastischer Weise die verworrene Lage beim Kampf gegen den „Islamischen Staat“ darstellt. (Manche halten den Leserbrief für einen verdeckten Kommentar der *Daily Mail*-Redaktion.) Nachfolgend die Lesermeinung aus der anglo-amerikanischen Sicht:

Sind Sie von den Vorgängen im Nahen Osten verwirrt? Lassen Sie es mich erklären. Wir unterstützen die irakische Regierung in ihrem Kampf gegen den „Islamischen Staat“. Wir mögen den „Islamischen Staat“ (IS) nicht, aber der IS wird von Saudi-Arabien unterstützt, doch Saudi-Arabien mögen wir schon. Wir mögen Präsident Assad in Syrien nicht. Wir unterstützen den Kampf gegen ihn, aber wir unterstützen nicht den IS, der ebenfalls gegen ihn kämpft. Wir mögen den Iran nicht, aber der Iran unterstützt die irakische Regierung in ihrem Kampf gegen den IS.

Also: Beim Kampf gegen den IS unterstützen manche unserer Freunde unsere Feinde und manche unserer Feinde sind unsere Freunde und manche unserer Feinde kämpfen gegen andere von unseren Feinden, von denen wir wollen, dass sie verlieren, aber wir wollen auch nicht, dass unsere Feinde, die unsere Feinde bekämpfen, gewinnen. Wenn die Leute, die wir besiegen wollen, besiegt sind, könnte es vorkommen, dass sie durch Leute ersetzt werden, die wir noch weniger mögen. Und das alles haben wir ausgelöst, indem wir in ein Land einmarschiert sind, um Terroristen zu vertreiben, die gar nicht da waren, bis wir kamen, um sie zu vertreiben. Haben Sie es jetzt verstanden?

Jetzt kommt hinzu, dass die USA, die die Beteiligung Irans am Kampf gegen den IS im Irak duldet, sich gegen den Iran in der Auseinandersetzung im Jemen stellt.

Das amerikanische Außenministerium hat offensichtlich keine Ahnung, wie die Zukunft dieser für den Weltfrieden so kritischen Region aussehen wird. Sie hingegen können sich anhand der Bibel informieren, was dem Nahen Osten bevorsteht. Bestellen Sie dazu unsere kostenlose Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?*.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

MAI-JUNI 2015

JAHRGANG 19, Nr. 3

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Paul Kieffer, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Darris McNeely, Tom Robinson,
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Reinhard Habicht, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Carmelo Anastasi, Scott Ashley, Bill Bradford
Roc Corbett, Aaron Dean, John Elliott,
Mark Mickelson, Rainer Salomaa, Mario Seigle,
Rex Sexton, Don Ward, Robin Webber

© 2015 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2015.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF
PC 60-212011-2 / IBAN: CH23 0900 0000 9193 0384 6

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Giftgas im Nahen Osten: Wiederholt sich die Geschichte?

Der Einsatz von Giftgas im Nahen Osten erinnert an die erstmalige Verwendung solcher Waffen im Ersten Weltkrieg. Chemische – und biologische – Waffen sind trotz weltweiter Ächtung keineswegs gebannt, sondern eine große Gefahr für die Menschheit. **4**



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Auf der Suche nach Eden im Nahen Osten

Wird die Region, in der sich der Garten Eden befand und die heute der Austragungsort diverser ethnischer und religiöser Konflikte ist, jemals wieder wie das Eden von einst sein? Die Antwort mag Sie überraschen! **7**



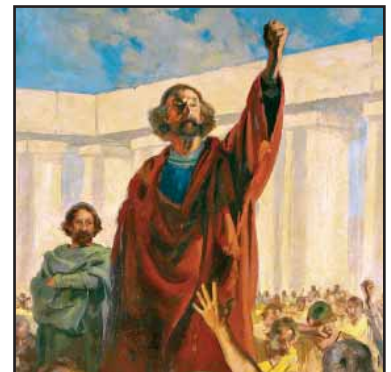
Seite 10

Bibel und Wissenschaft

In dieser Ausgabe geht es um das Geheimnis der Dunklen Materie. Darüber hinaus ziehen wir Bilanz in Bezug auf die „rudimentären Organe“, die einst als Beweis für die Evolution angesehen wurden. **10**

Pfingsten: Gottes Kraft wirksam in uns

Treten Sie in Ihrem Leben auf der Stelle? Jesus bietet Ihnen eine geistliche Kraft, mit deren Hilfe Sie Ihr Leben neu gestalten können. **11**



Seite 11

Bin ich nach dem Tod im Himmel?

Die Vorstellung, dass man nach dem Tod in den Himmel fährt, tröstet viele Christen beim Verlust eines lieben Menschen. Das bedeutet jedoch nicht, dass diese Vorstellung wahr ist. Gründet sie sich wirklich auf die Bibel? **14**



Seite 14



Giftgas im Nahen Osten Wiederholt sich die Geschichte?



Der Einsatz von Giftgas im Nahen Osten erinnert an die erstmalige Verwendung solcher Waffen im Ersten Weltkrieg. Chemische – und biologische – Waffen sind trotz weltweiter Ächtung keineswegs gebannt, sondern eine große Gefahr für die Menschheit. *Von Scott Ashley und Paul Kieffer*

Es sei ein „wichtiger Meilenstein“, so der amerikanische Präsident Barack Obama im August 2014, als er die Beseitigung der syrischen Bestände zur Produktion von Chemiewaffen bekannt gab. Auf dem US-Spezialschiff „Cape Ray“ im Mittelmeer seien ca. 600 Tonnen Chemikalien, mit denen man das Giftgas Sarin sowie Senfgas hätte produzieren können, vernichtet worden.

Die Beseitigung der gefährlichsten Giftstoffe war nur an Bord des Frachters möglich, da zuvor alle angefragten Drittländer eine Entsorgung des Gefahrguts auf ihrem Hoheitsgebiet abgelehnt hatten.

Präsident Obamas „Erfolgsmeldung“ folgte fast genau ein Jahr auf den Tag, an dem das syrische Regime durch den Einsatz von Giftgas rund 1400 Menschen getötet hatte, darunter auch viele Kinder. Obama hatte erst

Luftangriffe gegen den syrischen Diktator Assad in Erwägung gezogen, sich dann unter russischer Vermittlung für den diplomatischen Weg entschieden.

Waren mit dem Abschluss der Vernichtungsaktion auf der „Cape Ray“ alle Giftgasvorräte in Syrien beseitigt worden? *Keineswegs!* Es waren nur die „deklarierten“ Bestände des syrischen Regimes.

Im April und Mai 2014, als Syriens Chemikalien unter Aufsicht der Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OPCW) zur Vernichtung ausgeliefert werden sollten, wurde wieder Giftgas eingesetzt – diesmal Chlorgas. Die syrische Armee und die gegen sie kämpfenden Aufständischen gaben sich dafür gegenseitig die Schuld.

Im März dieses Jahres gab es schon wieder Giftgas-Vorwürfe gegen die syrische Regierung. Laut der Menschenrechtsorganisation „Am-

nesty International“ existieren Belege für den Einsatz von Chlorgas bei Luftangriffen auf Aufständische und Zivilisten. Amnesty zitierte u. a. einen Arzt, der von typischen Symptomen eines Chemiewaffeneinsatzes berichtete. Sechs Menschen seien an den Folgen des Giftgases gestorben.

Zur gleichen Zeit warfen die Kurden im benachbarten Irak dem Islamischen Staat (IS) die Verwendung von chemischen Waffen vor. In Bodenproben und in Kleidungsstücken sei Chlorgas nachgewiesen worden, erklärte der Sicherheitsrat der halbautonomen kurdischen Region des Iraks nach Angriffen der IS-Miliz.

Einhundert Jahre nach Öffnung der Giftgasbüchse der Pandora im Ersten Weltkrieg ist der Einsatz solcher Waffen trotz deren weltweiter Ächtung immer noch aktuell.

Chemische Waffen im Ersten Weltkrieg

Chemische Waffen gaben ihr Debüt im Ersten Weltkrieg. Die Autoren Roger Harris und Jeremy Paxman beschreiben ihren ersten Einsatz: „Der 22. April 1915 war ein warmer, sonniger Tag gewesen. Am späten Nachmittag kam aber eine frische Brise auf.

Die französischen Reservisten und algerischen Soldaten dürften den neuen Wind als gutes Zeichen gewertet haben, denn mit seinem Aufkommen hörte die deutsche Artillerie, die sie den ganzen Tag beschossen hatte, mit den Bombardierungen plötzlich auf.

Auf einmal wurde es an der Front ganz ruhig. Der Wind hatte sich gedreht. Dann schossen um 17 Uhr drei rote Leuchtraketen in die Höhe, und ein ohrenbetäubendes Getöse brach wieder aus den Artilleriegeschützen los. Gleichzeitig stiegen zwei grünelbe Rauchwolken von der deutschen Seite auf. Sie wurden vom Wind erfasst und rollten vorwärts, allmählich ineinander übergehend, bis sie einen einzigen blauweißen Nebel bildeten. Für die Franzosen und Algerier unsichtbar, waren deutsche Pioniere dabei, die Ventile von 6000 Flüssiggasflaschen zu öffnen, die auf einer Strecke von sechs Kilometern verteilt waren. Das Gas? Chlor. Nach der Öffnung der Flaschen verdampfte die Flüssigkeit und bildete rasch eine dichte Nebelwolke.

Bei einer Konzentration von 30 Teilen pro einer Million Teilen Luft verursacht Chlor einen rauen Husten. Erreicht die Konzentration aber ein Teil pro Tausend, ist das Gas tödlich. Die Brise regte sich wieder und bewegte 160 Tonnen Chlor in einer zwei Meter hohen Gaswolke am Boden auf die alliierten Schützengräben zu. Die chemische Kriegführung war geboren“ (*A Higher Form of Killing: The Secret Story of Chemical and Biological Warfare*, Hill & Wang, New York, 1982, Seite 1).

Nie zuvor war eine kämpfende Truppe einer solchen Waffe begegnet. „Innerhalb einer Minute erreichte die Chlorwolke die erste feindliche Stellung und hüllte Zehntausende Personen in einen derart dichten grünen Nebel, dass die Soldaten ihre Nachbarn in den Schützengräben nicht mehr sehen konnten. Nur Sekunden später rangen alle verzweifelt nach Luft“ (ebenda, Seite 1-2).

Chlor tötet eher durch Vergiften als durch Ersticken. Die Schleimhäute der Atemwege werden gelöst, und durch die darauf einsetzende Entzündung wird eine große Menge Flüssigkeit erzeugt. Diese Flüssigkeit füllt die Lungen und schließt die Luftröhre.

„Manche Männer versuchten sich dadurch zu retten, dass sie Mund und Nase in die Erde gruben, andere ergriffen die Flucht. Im Rennen atmeten sie aber tiefer und zogen sich um so mehr Gift in die Lungen. Während die Gaswolke über die verzweifelten Männer hinwegwehte, färbten sich ihre Gesichter von der Anstrengung zu atmen blau. Manche Opfer husteten so stark, dass ihnen die Lungen barsten. In einem britischen Kriegsbericht

hieß es später, jeder sei in seinen eigenen [Körperflüssigkeiten] ertrunken“ (ebenda, Seite 2).

Nach deutschen Aufzeichnungen forderte dieser erste Giftgasangriff der Geschichte 5000 Tote und 10 000 Verletzte unter den alliierten Truppen. Bis Ende dieses Krieges, „der dem Krieg ein Ende bereiten sollte“, verursachten insgesamt 25 Giftgasvarianten 92 000 Todesfälle unter Soldaten und Zivilisten. Es gab 1,3 Millionen weitere Verletzte.

Die schlimmen Auswirkungen der Giftgasangriffe auf Soldaten, die nicht an den Folgen starben, führten 1925 zum Abschluss des Genfer Protokolls, in dem sich zahlreiche Völker zur Ächtung von Giftgas und biologischen Waffen verpflichteten. Dieser Vertrag konnte die Erforschung und Entwicklung neuer chemischer und biologischer Kampfstoffe aber nicht verhindern.

Mehrere Staaten probierten solche Waffen auch im Zweiten Weltkrieg aus, wenn auch in weitaus geringerem Maß als im Ersten Weltkrieg. Die Forscher stießen dabei auf eine ganz neue Waffenkategorie: Nervengas.

Chemische und biologische Waffen

Woraus bestehen diese Waffen genau und wie verbreitet sind sie?

Chemische Kampfstoffe werden aus synthetischen oder natürlich vorkommenden Chemikalien hergestellt. Viele Chemikalien, die für den Menschen schädlich oder tödlich sind, lassen sich zu Waffen verarbeiten. Chlor, Phosgen und Senfgas sind die bekanntesten, die alle mit verheerender Wirkung im Ersten Weltkrieg eingesetzt wurden.

Chemische Kampfstoffe greifen Nase, Rachen, Lungen, Augen, Haut und andere Körperteile des Menschen an. Manche setzen den Feind außer Gefecht. Andere bringen ihn innerhalb von Minuten um. Es handelt sich im Wesentlichen um hochgiftige Menschenvernichtungsmittel.

Nervengase sind besonders tückische chemische Kampfstoffe. Zu den schlimmsten Varianten gehören Sarin und Tabun, die innerhalb von Minuten lähmen und töten können. Noch schlimmer ist VX. Ein Tropfen auf nackter Haut wirbelt das Nervensystem durcheinander und führt innerhalb von Sekunden zu Schüttelkrämpfen, Lähmung und zum Tod.

Diese Gifte lassen sich durch Raketen, Bomben, Artilleriegranaten und Tretrminen verbreiten. Sie können auch aus Flugzeugen, Landfahrzeugen und tragbaren Kanistern versprüht werden. Terroristen und Geheimagenten können damit Nahrungsmittel und Trinkwasser verseuchen. Zum Teil ist das auch schon geschehen, wie z. B. 1995, als das Giftgas Sarin,

das in einer U-Bahn in Tokio in Plastiktüten versteckt wurde, zwölf Menschen tötete und mehr als 5000 verletzte.

Die Rohstoffe von *biologischen Waffen* sind Bakterien, Viren und die Nebenprodukte davon. Sie sind darauf angelegt, innerhalb kürzester Zeit Seuchen auszulösen, die viele Menschen, ob Soldaten oder Zivilisten, lähmen oder umbringen. Zu den verheerendsten biologischen Kampfstoffen gehören Milzbrand und das Botulinus-Toxin. Wer mit einem von beiden Bakterien infiziert ist, stirbt meistens innerhalb weniger Tage.

Eingeatmete Milzbrandsporen führen in 90 Prozent aller Fälle zum Tod. Ende 1997 entging eine beunruhigende Nachricht der Aufmerksamkeit der meisten Menschen: Das Verteidigungsministerium der USA gab die Impfung aller US-Soldaten und -Reservisten – das sind 2,4 Millionen Menschen – gegen Milzbrand bekannt. Eine solche Maßnahme kann nur bedeuten, dass die Militärs von der Möglichkeit eines Milzbrandeinsatzes durch einen Gegner ausgehen.

Bezogen auf ihr Gewicht sind biologische Kampfstoffe die wirksamsten Waffen, die der Mensch bisher entwickelt hat: Schon 30 Mikrogramm reichen aus, um einen Menschen zu töten. Bei günstiger Witterung könnte man sämtliche Bewohner einer Millionenstadt mit 180 Liter Milzbrand oder dem Botulinus-Toxin töten. Ferner würden die meisten Opfer erst dann wissen, dass sie Ziel eines Angriffs waren, wenn sich die Symptome der entsprechenden Krankheit zeigten. Aber bis dann wären ihre Heilungschancen gleich null.

Schnell, leicht und tödlich

Die Verbreitung solcher Waffen ist schwer einzudämmen, weil ihre Herstellung so einfach ist. Leonard Cole zufolge, der Informationen des früheren US-Senators John Glenn zitiert, „braucht man nur eine kleine Küche, um diese Waffen herzustellen . . . Dreißig Gramm eines biologischen Wirkstoffs in zwei Liter Nährmedium . . . würden ausreichen“, um 95 Prozent der Bevölkerung einer Stadt wie Washington, D.C. (600 000 Einwohner) zu infizieren bzw. zu töten (*The Eleventh Plague: The Politics of Biological and Chemical Warfare*, W. H. Freeman & Co., New York, 1997, Seite 157-158).

Cole führt eine Reihe von terroristischen Vereinigungen auf, die dabei ertappt wurden, biologische Waffen zu erwerben, zu entwickeln oder einzusetzen (Seite 160-161).

Wegen ihrer geringen Herstellungskosten sind chemische und biologische Waffen auch für Regierungen attraktiv, die sich die Forschung und Produktion von Kernwaffen ►



Futuristische Waffen und die Bibel

„Leute, bestrahlt sie! Bratet sie! Betäubt sie! *Aber tötet sie auf keinen Fall!*“ lautete der Text einer Karikatur in der amerikanischen Wochenzeitschrift *U.S. News & World Report* (Ausgabe 7. Juli 1997). Der dazu gehörige Artikel, mit dem Titel „Wunderwaffe“ und dem Untertitel „Die Suche des Pentagons nach nicht tödlichen Waffen ist zwar erfindungsreich, aber ist sie klug?“, wirft einen nüchternen Blick auf die prototypischen, futuristischen, nicht tödlichen Waffen, die seit Jahrzehnten vom US-Militär entwickelt werden.

„Seit 40 Jahren arbeitet das Verteidigungsministerium heimlich an der Entwicklung solcher Waffen“, heißt es in dem Bericht. Die Karikatur zeigt eine Truppe von Soldaten aus dem 21. Jahrhundert. Jeder trägt einen Tarnanzug am Körper, einen futuristischen Helm mit riesiger, reflektierender Sonnenbrille auf dem Kopf und eine Strahlenwaffe in der Hand, mit der man einen Feind betäuben, aber nicht töten kann.

Ohne es zu wollen, brachte dieses führende Nachrichtenmagazin eine Darstellung, die der apokalyptischen Symbolik des Buches Offenbarung bemerkenswert ähnlich ist. Das letzte Buch der Bibel sagt endzeitliche Kampfhandlungen voraus, die den Berichten heutiger Journalisten ähneln. Die Sprache in der Offenbarung ist zwar voller Symbolik und insofern anders als die Sprache der Journalisten, doch das Gemeinte hat mit dem Inhalt moderner Meldungen schon vieles gemeinsam.

„Es stieg auf ein Rauch aus dem Brunnen [des Abgrunds] wie der Rauch eines großen Ofens, und es wurden verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens. Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde, und ihnen wurde Macht gegeben, wie die Skorpione auf Erden Macht haben. Und es wurde ihnen gesagt, sie sollten nicht Schaden tun dem Gras auf Erden noch allem Grünen noch irgendeinem Baum, sondern allein den Menschen, die nicht das Siegel Gottes haben an ihren Stirnen. *Und ihnen wurde Macht gegeben, nicht dass sie sie töteten, sondern sie quälten fünf Monate lang; und ihre Qual war wie eine Qual von einem Skorpion, wenn er einen Menschen sticht. Und in jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen und nicht finden, sie werden begehren zu sterben, und der Tod wird von ihnen fliehen*“ (Offenbarung 9,1-6; alle Hervorhebungen durch uns).

Die Prophezeiungen im Buch Offenbarung sind ernster zu nehmen als der eher satirische Artikel in *U.S. News & World Report*. Wenn es um moderne Waffen geht, auch um chemische und biologische Kriegführung, könnte die Bibel näher an der Wahrheit liegen, als viele bisher angenommen haben.

Den Warnungen Gottes zufolge wird es eines Tages schlimme Waffen – vielleicht auch chemische und biologische – geben, wie wir sie uns noch nie vorgestellt haben. Nur Gott wird uns vor ihnen retten können.

nicht leisten können. Sie sind „die Atombombe des kleinen Mannes“, schreiben Joseph Douglass jr. und Neil Livingstone.

„Die Herstellungskosten für eine [Atombombe] dürften sich auf einige hundert Millionen Dollar belaufen, während man ein Kilogramm Botulinus-Toxin vom Typ A, das noch wirksamer ist als Nervengas, für etwa 400 US-Dollar produzieren könnte. Eine Gruppe von Fachleuten, die sich auf chemische und biologische Waffen verstehen, gab folgende Schätzungen vor einem Gremium der Vereinten Nationen zu Protokoll: ‚Kosten für die Vernichtung einer städtischen Bevölkerung, pro Quadratkilometer: mit konventionellen Waffen 2000 US-Dollar, mit Kernwaffen 800 US-Dollar, mit Nervengas 600 US-Dollar und mit biologischen Waffen ein US-Dollar‘“ (*America the Vulnerable: The Threat of Chemical and Biological Warfare*, Lexington Books, Lexington, Massachusetts, 1987, Seite 16).

Amerikanischen Geheimdienstquellen zufolge sind nicht nur die führenden Militärmächte der Welt, sondern auch Ägypten, Äthiopien, Indien, der Iran, Israel, Myanmar (ehemaliges Birma), Nordkorea, Pakistan, Südkorea, Taiwan und Vietnam im Besitz chemischer und zum Teil auch biologischer Waffen.

Die Apokalypse der Zukunft

Die Geschichte lehrt uns, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis selbst die schlimmsten Waffen eingesetzt werden. Vor dem Ersten Weltkrieg galten chemische Waffen als derart schrecklich, dass man davon ausging, sie würden nie eingesetzt werden. Aber es kam

ja anders. Vor dem Zweiten Weltkrieg galt der Einsatz biologischer Waffen als unvertretbar. Dennoch wurden auch sie eingesetzt. Selbst Atomwaffen wurden verwendet, und zwar gegen Zivilisten.

Warum sollte es in der Zukunft anders werden?

Das Buch Offenbarung, mit dem die Bibel schließt, schildert welterschütternde Ereignisse, die der Wiederkehr Jesu Christi vorausgehen werden. Die Beschreibungen wirken wie ein Albtraum.

In Kapitel 9 lesen wir von dem Leiden der Menschen, die als Folge eines Militäreinsatzes den Tod suchen, aber nicht finden werden (siehe bitte oben den Rahmenartikel „Futuristische Waffen und die Bibel“). Außerdem beschreibt Kapitel 9 den Aufmarsch eines Heeres, das mehrere Millionen Mann stark ist (Vers 16). In den noch nie dagewesenen Wirren wird ein Drittel aller Menschen getötet (Vers 18).

Was für Waffen und Zustände werden solches Leid hervorrufen? Das wissen wir nicht mit Sicherheit. Als der Apostel Johannes das Buch Offenbarung im ersten Jahrhundert niederschrieb, waren ihm unsere modernen Waffensysteme wie Panzer, Düsenflugzeuge, Haubitzen, Napalm und Maschinengewehre unbekannt, von biologischen, chemischen und nuklearen Waffen ganz zu schweigen. Er musste daher die Vision, die Jesus Christus ihn sehen ließ, mit Bildern beschreiben, die ihm damals bekannt waren.

Außerdem: Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung und in den nachfolgenden Jahrhunderten war ein Krieg mit dem Ausmaß an Zerstörung, wie Johannes sie beschrieb, nicht möglich. Es ist daher kein Wunder,

dass viele Menschen die Offenbarung als Hirngespinnst eines alten Mannes abgetan haben.

Heute muss man hingegen feststellen, dass die von Johannes beschriebenen Möglichkeiten existieren: Die ABC-Waffen von heute lassen den schrecklichen Albtraum von Offenbarung, Kapitel 9 als sehr realistische Zukunftsvision erscheinen.

Eine neue Welt

Es steht aber fest, dass er in seiner Prophezeiung vor fast 2000 Jahren eine schreckliche Welt beschreibt, in der Millionen von Menschen an den Folgen leiden und sterben werden, weil sie sich hartnäckig weigern, von ihren selbstzerstörerischen Wegen zu lassen und sich ihrem Schöpfer zu ergeben. Die Zeiten werden derart gefährlich sein, dass kein Mensch überleben wird, wenn Gott nicht eingreift (siehe Matthäus 24,22).

Die Menschheit wird aber nicht restlos untergehen. Denn Jesus Christus gibt uns das Versprechen, dass „diese Tage verkürzt [werden]“ (Matthäus 24,22). Christus wird wiederkehren, wie er es versprochen hat und wie die ersten Christen es erwartet haben. Gerade in dem Augenblick, in dem die ganze Menschheit am Rande des Abgrunds steht, wird er einschreiten, um uns vor uns selbst und unseren Waffen zu retten.

In Jesu Christi gerechter Herrschaftsordnung wird die Menschheit dann einen Frieden erleben, wie es ihn zuletzt im Garten Eden gegeben hat. Die schrecklichen Waffen, die der Mensch in seiner eigenen gottlosen Welt erfunden hat, werden dann für immer der Vergangenheit angehören. **GN**

Auf der Suche nach Eden im Nahen Osten

MOSUL

TABRIS

IRAK

BASRA

KUWAIT

BAHRAIN

Persischer Golf

Wird die Region, in der sich der Garten Eden befand und die heute der Austragungsort diverser ethnischer und religiöser Konflikte ist, jemals wieder wie das Eden von einst sein? Die Antwort mag Sie überraschen!

Von Peter Eddington und John Ross Schroeder

Stellen Sie sich den ersten Besuch im biblischen Garten Eden vor. Nach der Bibel war der Garten der idyllische Wohnort von Adam und Eva. Das Klima war perfekt, denn sie brauchten keine Kleidung. Die vielen Tiere in ihrer Umgebung waren alle friedlich.

Dieser Beschreibung gemäß stellt Eden das vollkommene irdische Paradies dar. Das Wort *Paradies* stammt von einem alten persischen Wort für einen abgegrenzten Garten als schöne Aufenthaltsstätte für königliche Familienangehörige. Zu Beginn ihrer Existenz lebten die Menschen im Paradies, in vollkommener Harmonie mit der Natur, ohne Angst vor wilden Tieren oder Naturkatastrophen. Diese Umgebung hätte in idealer Weise der Vorbereitung von Adam und Eva auf ihre letztendliche Bestimmung als zukünftige Angehörige der Familie Gottes gedient.

Dann geschah etwas Unschönes in jenem Garten, das den Verlauf der Menschheitsgeschichte nachhaltig beeinflusste! Adam und Eva aßen die verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Damit begann die moralische Abwärtsspirale der Menschheit in eine Welt voller Leid und Sorgen.

Adam und Eva gaben ihr Beispiel des destruktiven Ungehorsams gegenüber Gott an ihre Kinder und Enkelkinder weiter, und durch sie setzte sich dieses Muster bis in unsere Zeit fort. Die Sünden der Menschen machten das Sühneopfer unseres Erlösers notwendig. Ohne dieses Opfer haben wir keine Hoffnung auf die Bestimmung menschlichen Lebens, die im Garten Eden vorgesehen war: ewiges Leben als Angehörige der Familie Gottes.

Ist das Paradies unwiederbringlich verloren? Und wie sieht es mit der Bestimmung des Lebens aus, die Gott Adam, Eva und ihren Nachkommen anbieten wollte?

Wo war Eden?

Im ersten Buch der Bibel finden wir ein paar Hinweise auf den Standort von Eden: „Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte . . . Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da in vier Hauptarme. Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold . . . Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land

Kusch. Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat“ (1. Mose 2,8. 10-11. 13-14).

Wo sind der Tigris und Euphrat heute auf unseren modernen Landkarten? Wir finden sie in der als Mesopotamien bekannten Region, Teil des größeren fruchtbaren Halbmonds. Dieses Gebiet wird manchmal die Wiege der Zivilisation genannt. Zum Einzugsgebiet von Tigris und Euphrat gehören die Türkei, Syrien, der Irak und Kuwait – Länder, die sich nach heutiger Bezeichnung im Nahen Osten befinden.

Manche Gelehrte meinen, der Garten Eden war in dem heutigen Irak oder seinen nahegelegenen Nachbarn, vielleicht am Persischen Golf gelegen – entweder an dessen nördlicher Seite nahe Basra oder mehr westlich, an der Küste des heutigen Kuwaits oder Bahrains. Andere Forscher halten die Gegend in der Nähe von Mosul im Irak oder Tabris im Iran für den möglichen Standort vom Garten Eden. Auf jeden Fall befand er sich im Nahen Osten, der heute alles andere als ein Paradies ist.

Das verlorene Paradies heute – eine unruhige Region voller Not

Was erfahren wir über das heutige Mesopotamien in den Nachrichten, ob in der Zeitung, im Fernsehen oder in den Meldungen des Kurznachrichtendienstes Twitter? Ca. 6000 Jahre nach der verhängnisvollen Entscheidung unserer Ureltern im Garten Eden bietet sich uns ein Bild des ethnischen Konflikts, der religiösen Verwirrung, Gewalt, Unzufriedenheit und ▶



verzerrter Vorstellungen über Gott. Vom ursprünglichen Garten Eden ist nichts übrig geblieben. Er ist verschwunden, und mit ihm der Frieden unter den Völkern des fruchtbaren Halbmondes und der angrenzenden Regionen!

Seit mehr als dreißig Jahren sucht der Krieg den Irak heim. Erst war es die acht Jahre dauernde Auseinandersetzung mit dem Nachbarland Iran, später die Besetzung Kuwaits und die gewaltsame, von der UNO sanktionierte Befreiung Kuwaits mit hohen Verlusten auf irakischer Seite. Dann kam die 2003 von den USA geführte Invasion des Iraks und seitdem der konfessionsbedingte Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten. In den letzten Monaten war es die Ausbreitung des IS-Terrors im Norden Iraks.

In vielen Fällen sind die Regierungen in dieser Region repressiv und investieren zu wenig in die Verbesserung ihres Bildungswesens und der Infrastruktur. Andererseits verschwenden die Länder des Nahen Ostens ungeheure Summen für Rüstung und das Militär, um mit ihren Nachbarn Schritt zu halten, die ebenso aufrüsten.

Vor einem Jahr kommentierte der Nahost-Analyst Daniel Pipes die allgemeine Lage folgendermaßen: „Wird ein habgieriger Tyrann gestürzt, wird er entweder von einem noch schlimmeren ideologischen Tyrannen (wie 1979 im Iran geschehen) oder aber durch das Chaos (wie in Libyen und dem Jemen) ersetzt“ (*Washington Times*, 23. Januar 2014).

Mesopotamien und der Nahe Osten haben auch ein schwerwiegendes Wasserproblem. Aufgrund ihrer geringeren Wassermenge liefern die biblischen Ströme Tigris und Euphrat weniger Wasser nach Syrien und dem Irak. Die Vereinigten Arabischen Emirate versuchen, mit ihrer wachsenden Bevölkerung Schritt zu halten, indem sie Regenwasser sammeln und die Entsalzung von Meerwasser vorantreiben.

Anlässlich einer internationalen Wasserkonferenz 2012 in Abu Dhabi sagte Kronprinz Sheikh Mohammed bin Zayed al-Nahyan: „Uns ist Wasser jetzt wichtiger als Öl.“

Jordanien rangiert an drittletzter Stelle im Nahen Osten, was die Wasservorräte angeht. Das Land kämpft mit der Belastung durch Flüchtlinge aus den Kriegsregionen. Wasserknappheit hat zu Stromausfällen geführt. Vor einem Jahr sagte Prinz Hassan, der Onkel des jordanischen Königs Abdullah, dass ein Krieg um Wasser blutiger sein könnte als der Arabische Frühling des Jahres 2011.

Länder des Nahen Ostens sind leider führend bei einer der großen moralischen Plagen unserer Zeit: Pornografie. Ägypten, Saudi-Arabien und deren Nachbarn geben im Internet die meisten Suchanfragen nach Pornografie ab. Darunter

ist auch die Kinderpornografie. Die Webseite WikiIslam.net berichtet, dass die fünf führenden Länder weltweit bei Suchbegriffen nach dieser abscheulichen Kategorie Pakistan, Syrien, der Iran, Ägypten und Saudi-Arabien sind.

Die einstige Region vom biblischen Garten Eden hat sich also von dessen damaliger Idylle klar distanziert. Doch der seit fast 6000 Jahren anhaltende Abwärtstrend wird eines Tages umgekehrt, wie wir später sehen werden.

Jerusalem als schwerer Laststein

In der Bibel steht die Stadt Jerusalem oft als Sinnbild für das Land Israel als Ganzes oder später das Haus Juda. Das geopolitische Augenmerk der Bibel richtet sich hauptsächlich auf den Nahen Osten und die Stadt Jerusalem. In den letzten ca. 100 Jahren ist diese Region Zeuge fast kontinuierlicher ethnischer Spannungen gewesen. Die Heilige Schrift berichtet uns, dass Jerusalem und dessen Umgebung in den kommenden Jahren das Leben aller Menschen beeinflussen werden. Aber warum?

Die Prophezeiungen der Bibel liefern den Hintergrund für die oft chaotischen Ereignisse, die den Nahen Osten charakterisieren. Der Prophet Sacharja beschreibt eine Zeit in der nicht allzu fern Zukunft, wenn Jerusalem umkämpft sein wird:

„Dies ist die Last, die der HERR ankündigt. Von Israel spricht der HERR . . . Siehe, *ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten für alle Völker ringsumher*, und auch Juda wird's gelten, wenn Jerusalem belagert wird. Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen *zum Laststein für alle Völker*. Alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wund reißen; *denn es werden sich alle Völker auf Erden gegen Jerusalem versammeln*“ (Sacharja 12,1-3; alle Hervorhebungen durch uns).

In etwas größerer Entfernung ist Jerusalem bereits von Menschen umgeben, die es „wegheben“ wollen – die Hamas, Hisbollah und der Iran.

Der Nahe Osten im Mittelpunkt endzeitlicher Prophezeiungen

Der Nahe Osten spielt eine große Rolle in mehreren Prophezeiungen der Bibel, die die Zeit unmittelbar vor der verheißenen Wiederkehr Jesu Christi zum Inhalt haben. (Lesen Sie dazu den Beitrag „Sieben Vorhersagen für die Endzeit“ auf unserer Webseite www.gutenachrichten.org.) Diese Ereignisse werden in einer schrecklichen internationalen Katastrophe gipfeln, *die in der Menschheitsgeschichte ohne ihresgleichen sein wird*. Jesus beschrieb diese Zeit in seiner Prophezeiung auf dem Ölberg nur wenige Tage

vor seinem Tod: „Es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird“ (Matthäus 24,21; „Neues Leben“-Übersetzung).

Der Nahe Osten wird heute von ethnischen, religiösen und politischen Spannungen dominiert. Keine Nation auf Erden wird von den Auswirkungen der dort bevorstehenden Umwälzungen unbetroffen bleiben. Die Eingriffe in und Einflussnahme auf diese Region seitens der USA bestätigen den Standpunkt des Analysten Daniel Pipes: „Die Übel im Nahen Osten sind so tief verwurzelt, dass Bemühungen um deren Lösung durch fremde Mächte zum Scheitern verurteilt sind.“

Die kommende Heilung des kranken Nahen Ostens

Der weitverbreitete Hass und die Gewalt im Nahen Osten veranlassten Pipes zu der Beschreibung des Nahen Ostens als „der kranke Mann der ganzen Welt“. So wird es aber nicht immer bleiben, denn die Bibel zeigt, dass diese Region während der kommenden Herrschaft Jesu Christi wieder wie der Garten Eden wird und der Welt den Weg zum Frieden vorleben wird. Das kann man sich heute kaum vorstellen, doch so wird es sein!

Die Neugestaltung des fruchtbaren Halbmondes erfolgt in der Zeit, „in der alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn“, wie Petrus es in Apostelgeschichte 3, Verse 19-21 beschrieb. Der Prophet Jesaja erzählt uns, dass „die Wüste und Einöde frohlocken [wird], und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude . . . es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürrer Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürrer gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen“ (Jesaja 35,1-2. 6-7).

Die Wiederherstellung von Eden ist fest eingeplant. In dessen Mittelpunkt wird die Stadt Jerusalem sein, denn von dort aus wird Jesus Christus allen Menschen wieder Hoffnung und Freude bringen!

Seit der Sünde von Adam und Eva vor fast 6000 Jahren haben wir uns jedoch zunehmend von der Idylle des ursprünglichen Eden entfernt. Unsere Ureltern waren zwar die ersten, die sündigten, aber wir alle folgten ihren Fußstapfen und tragen deshalb eine Mitschuld am Zustand der Erde. Unsere Welt – besonders der Nahe Osten – entfernt sich immer mehr von paradiesischen Verhältnissen. Wir mögen diesen Beitrag in der Bequemlichkeit unseres

Wohnzimmers lesen und meinen, das alles geht uns nichts an, aber wir irren uns! Jesus Christus prophezeite Gottes Eingreifen, um das endzeitliche Unheil abzuwenden: „Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Matthäus 24,22; „Neues Leben“-Übersetzung).

Das wiedervereinigte Israel dient Gott

Wann wird es wieder paradiesische Verhältnisse im Nahen Osten geben? Was werden die Begleiterscheinungen dieser Entwicklung sein?

Die Propheten des Alten Testaments haben mehrmals die Wiedervereinigung *aller zwölf Stämme* Israels unter der Herrschaft des Messias vorhergesagt. Nach Jesu Christi Wiederkehr nach Jerusalem, um das Reich Gottes auf der Erde zu etablieren, werden die Überlebenden aller Stämme Israels gesammelt. Erst danach werden die anderen Nationen der Welt dem Beispiel Israels folgen und Christus gehorchen. Diese Prophezeiung Hesekiels ist z. B. noch nicht in Erfüllung gegangen. Ihre Erfüllung liegt *noch in der Zukunft*.

„So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will die Israeliten herausholen aus den Heiden, wohin sie gezogen sind, und will sie von überall her sammeln und wieder in ihr Land bringen und will ein einziges Volk aus ihnen machen im Land auf den Bergen Israels, und sie sollen allesamt einen König haben *und sollen nicht mehr zwei Völker sein und nicht mehr geteilt in zwei Königreiche*“ (Hesekiel 37,21-22).

Wenn diese endzeitliche Prophezeiung wahr wird, werden die Nachkommen der „verlorenen zehn Stämme“ vom Haus Israel erfahren, dass sie keine Heiden sind, wie man meint. (Für die allermeisten Menschen heute sind die Juden das biblische Israel, obwohl die Juden nur ein Stamm der zwölf Stämme Israels sind.) In Demut werden sie sich von ihrer sündhaften Lebensweise abwenden und dem wahren Gott dienen. *Das Haus Israel und das Haus Juda werden wieder eine Nation sein, mit Jesus Christus als ihrem König.*

Die Nachkommen vom Haus Israel, darunter auch viele Amerikaner und Engländer, werden dann ihre Missachtung der gottgefälligen Lebensweise, einschließlich der Beachtung des biblischen Sabbats und der biblischen Feiertage, zutiefst bereuen. Die Juden vom Haus Juda werden Jesus endlich als den wahren Messias anerkennen.

Alle Nationen werden Eden erleben

Die wiedervereinigten Israeliten werden

nicht die einzige Nation sein, mit der Jesus Christus nach seiner verheißenen Wiederkehr arbeiten wird. Als König über die ganze Erde wird er bemüht sein, allen Menschen den Segen seiner Herrschaft zu bringen. Dabei wird er mit Israel anfangen, und Ägypten und Assyrien werden zusammen mit Israel die führenden Nationen der Welt von morgen sein (Jesaja 19,22-25).

Jesu Herrschaft bedeutet auch eine Restauration der Natur im Nahen Osten. Das Land wird wieder wie der Garten Eden sein: „Ja, der HERR tröstet Zion, er tröstet alle ihre Trümmer und macht ihre Wüste *wie Eden* und ihr dürres Land *wie den Garten des HERRN*, dass man Wonne und Freude darin findet, Dank und Lobgesang“ (Jesaja 51,3).

Und: „Das verwüstete Land soll wieder gepflügt werden, nachdem es verheert war vor den Augen aller, die vorüberzogen. Und man wird sagen: Dies Land war verheert und jetzt ist's *wie der Garten Eden*, und diese Städte waren zerstört, öde und niedergerissen und stehen nun fest gebaut und sind bewohnt“ (Hesekiel 36,34-35).

Die Tiere werden wieder friedlich sein, wie es einst im Garten Eden der Fall war: „Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter“ (Jesaja 11,6-8).

Und der Frieden in der Natur wird den Frieden unter den Menschen widerspiegeln, wie wir gleich im nächsten Vers erfahren:

„Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11,9).

Andere Prophezeiungen der Bibel beschreiben einen Wasserstrom, der, von Jerusalem ausgehend, die Erde bewässern wird, sodass Bäume den Nationen als Heilpflanzen dienen (Sacharja 14,8-9; Hesekiel 47,1-12). Gottes Segen wird nicht nur materiell sein, denn dieser Strom ist auch ein Sinnbild für Gottes Wahrheit und seinen Geist, die die Erde, eine geistliche Wüste in der Zeit vor Jesu Wiederkehr, in ein friedliches Paradies der Harmonie und des Glücks transformieren werden.

Eine neue Ära steht bevor: Werden wir sie erleben?

Das Wissen um die Zukunft, die Gott herbeiführen wird, reicht an sich nicht aus. Mit die-

sem Wissen geht auch *eine Verantwortung* einher, denn wir profitieren davon nur dann, *wenn wir danach handeln*.

Gott inspirierte Propheten wie Jesaja, Jeremia und Hesekiel, damit wir ihre Vorhersagen – und Ermahnungen – lesen und darüber nachdenken. Wir sollen unsere Zukunft überlegen und uns der Verantwortung für unseren Charakter und die Auswirkungen unserer Entscheidungen bewusst sein. Die endzeitlichen und tausendjährigen Prophezeiungen von Sacharja sind ernüchternd, aber auch inspirierend für alle, die sich im Glauben auf deren Erfüllung freuen.

In der Menschheitsgeschichte hat es manche Nachahmungen der göttlichen Vision vom Garten Eden gegeben. Man war auf der Suche nach dem Paradies, aber ohne Erfolg. Ohne Gott kann es kein wahres Paradies geben, sondern nur Fälschungen.

Phillip Brooks, amerikanischer Theologe, Autor und Bischof der Episkopalkirche im Bundesstaat Massachusetts kurz vor dem Ende des 19. Jahrhunderts, sagte: „Führen Sie Ihr Leben so, dass diese Erde, wenn jeder so leben würde wie Sie, *ein Paradies wäre*.“

Wenn jeder so leben würde wie Gott, wäre diese Erde wirklich wie der Garten Eden! Ein neues Zeitalter kommt. Heute bereitet Gott eine kleine Gruppe treuer Gläubiger vor, um Jesus Christus in diesem neuen Zeitalter zur Seite zu stehen. Unsere Leser, die unsere Botschaft verstehen und sich damit identifizieren, haben die Gelegenheit, Teil dieser Gruppe zu sein.

In Offenbarung 2, Vers 7 lesen wir: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, *der im Paradies Gottes ist*.“ Das Paradies wird es wieder geben! Werden Sie es erleben? **GN**

Was bringt die Zukunft?

Wie wird die Zukunft unserer Welt aussehen? Die Welt, in der wir leben, verändert sich oft schnell und auf unvorhergesehene Weise. Geht man von den zahlreichen negativen Schlagzeilen aus, die wir fast täglich lesen, könnte man zu Pessimismus neigen. Für manche Menschen scheint es keine Hoffnung auf ein besseres Leben zu geben.

In den Zukunftsvoraussagen der Bibel sehen viele Menschen auch nichts Besseres. Doch in Wirklichkeit zeichnet die Bibel eine positive Zukunft für die Menschen. Wollen Sie dazu mehr erfahren? Unsere kostenlose Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?* erläutert die Prophezeiungen der Bibel im Detail.

Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

www.gutenachrichten.org



Bibel und Wissenschaft

Nachrichten über die Bibel aus den Naturwissenschaften

Von Mario Seiglie, Tom Robinson und Scott Ashley

Das Geheimnis der Dunklen Materie

Je mehr man das Universum erforscht, desto seltsamer erscheint es manchmal. Seit 1933 haben Wissenschaftler die Gravitationskraft, die Galaxien und Sonnensysteme zusammenhält, gemessen. Dabei sind sie zu dem Schluss gekommen, dass davon nur vier Prozent auf gewöhnlicher Materie beruht.

Mit anderen Worten: Wenn Sie alle bekannte Materie im Universum – die Sterne, Planeten, kosmischen Staub und kosmische Gase – zusammenfügen und den Gravitationseffekt, den ihre gemeinsame Masse ausübt, messen würden, wären das nur vier Prozent der erforderlichen Kraft, um alles im Universum zusammenzuhalten! Es ist so, als bestünden mehr als 90 Prozent des Universums aus etwas anderem als den Atomen und Photonen, die die Grundlage der gewöhnlichen Materie und Energie bilden.

Wissenschaftler sind zu dem Schluss gekommen, dass die unsichtbare Kraft, die alles zusammenhält, von anderen Dingen erzeugt werden muss – etwas, was sie, weil sie dafür keinen besseren Ausdruck finden konnten, als „Dunkle Materie“ und „Dunkle Energie“ bezeichneten („dunkel“ deshalb, weil sie keine direkte, uns wahrnehmbare Strahlung aussendet, wie sichtbares Licht oder Ähnliches).

Nach Meinung der Wissenschaftler koexistiert die Dunkle Materie gemeinsam mit der normalen Materie, sie wissen aber immer noch nicht, was sie eigentlich ist. Noch seltsamer als die Dunkle Materie ist die Dunkle Energie, denn diese scheint ihren Einfluss über lange Strecken auszuüben und in einer der Gravitation entgegengesetzten Weise zu wirken. Diese Antigravi-

tationskraft scheint für die zunehmende Beschleunigung der fortlaufenden Expansion des Universums verantwortlich zu sein.

Erst vor Kurzem scheint die Existenz von Dunkler Materie bestätigt worden zu sein, als Astronomen zwei große Galaxiehaufen beobachteten, die sich gegenseitig durchdrangen. Dunkle Materie und normale Materie scheinen durch den gigantischen Zusammenstoß dieser beiden Galaxiehaufen auseinandergerissen worden zu sein. Die Entdeckung, die mit Hilfe des Chandra-Röntgenobservatoriums der NASA und anderen Teleskopen gemacht worden ist, bietet Belege für die Existenz von Dunkler Materie.

„Ein Universum, das von dunklen Dingen dominiert wird, scheint absurd. Deshalb wollten wir überprüfen, ob wir einigen grundlegenden Denkfehlern erlegen sind“, sagte Doug Clowe von der University of Arizona in Tucson. „Diese Ergebnisse stellen den direkten Beweis dafür dar, dass die Dunkle Materie existiert“ (NASA-Pressemitteilung vom 21. August 2006).

„Dunkle Materie zu sehen und zu wissen, was sie ist, sind zwei sehr verschiedene Dinge“, warnt ein Leitartikel der *New York Times* vom 23. August 2006. „Wir sind noch weit von Letzterem entfernt. Hinzu kommt, dass sich hinter dem Problem der Dunklen Materie das noch viel größere Problem der Dunklen Energie verbirgt. Wir haben es hier mit einem geheimnisvollen Universum zu tun, und je mehr wir darüber wissen, umso geheimnisvoller erscheint es.“

Dunkle Materie und Dunkle Energie, die mehr als das Zehnfache der bekannten Masse des Universums



ausmachen, scheinen aber sogar für die Wissenschaftler, denen die besten unserer modernen Technologien zur Verfügung stehen, nicht direkt wahrnehmbar zu sein. Sollen wir es wagen, diese unsichtbare Kraft, die das Universum zusammenhält – halten Sie den Atem an –, als etwas *Spirituelles* zu bezeichnen?

Interessanterweise finden wir folgende Aussage in der Bibel: „Durch den Glauben verstehen wir, dass die Welt auf Gottes Befehl hin entstand und dass alles, was wir jetzt sehen, aus dem entstanden ist, was man nicht sieht“ (Hebräer 11,3; „Neues Leben“-Übersetzung; alle Hervorhebungen durch uns). In Hebräer 1, Vers 2 lesen wir Folgendes über Jesus Christus: „Der Sohn spiegelt die Herrlichkeit Gottes wider, und alles an ihm ist ein Ausdruck des Wesens Gottes. Er erhält das Universum durch die Macht seines Wortes“ („Neues Leben“-Übersetzung). Wo befindet sich die fehlende Masse – die sogenannte Dunkle Masse und die Dunkle Energie –, die solch ungeheure Macht über das gesamte Universum ausübt? Ist es möglich, dass die Antwort darauf in der Bibel „versteckt“ war?

Evolutionäre „rudimentäre Organe“ werden entfernt

haben auch Sie in der Schule gelernt, dass der Körper angeblich „rudimentäre Organe“ enthalte? Nach der Evolution soll ein rudimentäres Organ ein Körperteil sein, der in der Herkunftsgeschichte einer Art einmal nützlich war, mittlerweile aber nutzlos geworden ist. Evolutionisten behaupten, dass rudimentäre Organe, von Charles Darwin selbst als solche bezeichnet, ein Beweis sind, dass der menschliche Körper aus früheren, primitiveren Formen entstanden sei.

Die Forschung hat aber nachgewiesen, dass die angeblich rudimentären Organe bzw. Körperteile – wie etwa der Blinddarm, die Mandeln oder das Steißbein – keineswegs „rudimentär“ sind, sondern vielmehr sehr nützliche und sinnvolle Körperteile. Der Blinddarm, wahrscheinlich das Paradebeispiel für ein angeblich rudimentäres Organ, ist mittlerweile für seine wichtige immunologische Funktion bekannt, die er vor allem in den ersten Lebensjahren ausübt.

„Der Blinddarm ist, wie die einst ‚rudimentären‘ Mandeln und Polypen, ein lymphatisches Organ (Teil des Immunsystems des Körpers), das Antikörper gegen Infektionen im Verdauungstrakt entwickelt. In dem Glauben, es handle sich nur um ein nutzloses evolutionäres ‚Überbleibsel‘, haben viele Chirurgen früher sogar einen gesunden Blinddarm mitentfernt, wann immer sie in der Bauchhöhle zugange waren. Heutzutage würde die Entfernung eines gesunden Blinddarms unter den meisten Umständen als ein ärztlicher Kunstfehler angesehen werden“ (Dr. David Menton, „The Human Tail, and Other Tales of Evolution“, *St. Louis MetroVoice*, Januar 1994, Band 4, Nr. 1).

Die Mandeln, die lange für nutzlos gehalten wurden, sind jetzt für ihre wichtige Funktion im Immunsystem bekannt. Sie reagieren als Abwehrmechanismus gegen Infektionen der oberen Atemwege und haben auch eine wichtige Funktion für das Verdauungssystem, indem sie Fremdkörper herausfiltern, die durch den Mund oder die Nase in den Körper gelangen. „Die Ärzte haben die Mandeln früher einfach für ein nutzloses evolutionäres Überbleibsel gehalten und sie in dem Glauben entfernt, dass damit kein Schaden angerichtet würde. Heute gibt es umfassende Belege dafür, dass sich im oberen Respirationstrakt mehr Probleme nach einer Mandelentfernung als vorher entwickeln. Die Ärzte stimmen in der Regel darin überein, dass eine einfache Vergrößerung der Mandeln kaum eine Indikation für einen chirurgischen Eingriff darstellt“ (J. D. Ratcliff, *Your Body and How it Works*, 1975, Seite 137).

Das Steißbein, in der Fachsprache als der Coccyx bekannt, ist ein weiteres Beispiel für ein angebliches rudimentäres Körperteil, bei dem mittlerweile eine wichtige Funktion festgestellt wurde – vor allem dann, wenn es um die Fähigkeit zum bequemen Sitzen geht. Viele Menschen, denen dieser Knochen entfernt wurde, haben große Schwierigkeiten beim Sitzen. Zudem sind verschiedene Muskeln, die am Steißbein ansetzen, hilfreich beim Stuhlgang und beim Geburtsvorgang. Sie stützen auch innere Organe und halten den Eingang zum Verdauungskanal geschlossen. Das Steißbein dient auch als wichtiger Ansatzpunkt für mehrere Muskeln und Bänder, den Gluteus Maximus eingeschlossen, der der große Muskel ist, der unten an unseren Oberschenkeln verläuft und uns ein aufrechtes Gehen ermöglicht.

Dank der Forschung ist die Liste unserer „rudimentären Organe“ von ca. 100 im frühen 20. Jahrhundert auf praktisch Null im Jahre 2007 zurückgegangen.

Pfingsten: Gottes Kraft wirksam in uns

Treten Sie in Ihrem Leben auf der Stelle? Jesus bietet Ihnen eine geistliche Kraft, mit deren Hilfe Sie es neu gestalten können. *Von Darris McNeely*

Stellen Sie sich diese Szene vor: Sie sitzen im Gottesdienst, und auf einmal wird es im Raum etwas kühler, als ein plötzlich aufbrausender Wind durch die offenen Fenster hereinfegt. Notizblätter fliegen durch die Luft, und auf einmal sehen Sie eine Erscheinung, die wie brennende Zungen aussieht, die dann über den Köpfen einiger Anwesenden schweben. Alle sehen sich entsetzt um, denn das hat noch keiner jemals erlebt!

Vielleicht ein Auszug aus dem Drehbuch eines Science-Fiction Films? Das würde passen, aber in diesem Fall gab es diese Szene in der Tat! Das Geschehen wird in der Bibel beschrieben, und zwar im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte. Es fand vor fast 2000 Jahren zu Pfingsten statt, an einem der jährlichen Festtage Gottes.

Was hat das Ereignis an jenem Tag mit Ihnen und Gottes großem Plan für die Menschen zu tun? Eines ist in der Bibel ganz klar: Gott erwartet, dass wir uns verändern (Römer 12,2). Er weiß aber, dass wir es nicht aus eigener Kraft schaffen werden, auch nicht mit den Ratschlägen der Selbsthilfebücher und -techniken.

Er verspricht, uns bei dieser notwendigen Veränderung zu helfen (Johannes 14,26), indem er uns ein Werkzeug zur Verfügung stellt, damit wir in seinem Sinn erfolgreich sein können. Er möchte, dass wir glücklich sind und ein klares transzendentes Ziel für unser Leben haben.

Das dramatische Geschehen zu Pfingsten mit den Feuerzungen, die sich auf die Jünger Jesu setzten, war ein Wunder, das die Öffnung des Weges zur dauerhaften persönlichen Veränderung signalisierte. Wohin führt uns dieser Weg? Zum ewigen Leben im Reich Gottes!

Welches Werkzeug stellt uns Jesus Christus für diese Veränderung zur Verfügung und wie wirkte es im Leben eines seiner Jünger?

Verwandlung durch den verheißenen Tröster

Jesus wusste, dass seine Jünger Hilfe brauch-

ten, um ein Gott wohlgefälliges Leben führen zu können. Und er versprach ihnen diese Hilfe: „Der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater



Petrus' Verleugnung Jesu Christi wurde zum Wendepunkt in seinem Leben. Dabei erkannte er, dass er ohne die Kraft des heiligen Geistes nicht in der Lage war, Jesus treu zu sein.

senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Johannes 14,26).

Am Abend vor seinem Tod offenbarte Jesus seinen Jüngern die Verheißung des heiligen Geistes. Seine Verheißung galt nicht allein den Jüngern damals, sondern auch allen nachfolgenden Christengenerationen bis in unsere Zeit hinein. Einer der Jünger, die an jenem verhängnisvollen Abend Jesu Worte hörte, dient als

Beispiel für die Veränderung, die durch diesen „Tröster“ möglich ist. Wer war es? Der Apostel Petrus, dessen Verhalten gegenüber Christus ihn in den Stunden gleich nach der Verkündung dieser Verheißung verzweifeln ließ.

Er erholte sich aber und war führend bei der Gründung der Kirche, die Jesus zu bauen versprochen hatte (vgl. dazu Matthäus 16,18). Ohne Angst stand Petrus zu Pfingsten vor einer großen Menschenmenge und hielt eine kraftvolle Predigt, durch die Gott wirkte und das Leben von dreitausend Menschen berührte.

Am Abend vor Jesu Tod verhielt sich Petrus jedoch ganz anders, als Jesus verhaftet wurde. Petrus war feige. Er war nicht bereit, sich als Jünger Jesu identifizieren zu lassen. Petrus erkannte sein Fehlverhalten, war aber machtlos, sich in der kritischen Situation anders zu verhalten. Dadurch stürzte er in eine tiefe emotionale Krise (Lukas 22,56-60).

Petrus' Versagen unterstrich die Notwendigkeit einer zusätzlichen Kraft, die ihm in dem kritischen Augenblick fehlte. Menschliches Können und persönliche Kühnheit reichen nicht aus, wenn es um die Dinge Gottes geht. Petrus musste diese Lektion lernen, und von seiner Erfahrung profitieren auch wir.

Jesus hatte Petrus vorher gesagt, dass er ihn, sollte er unter Druck stehen, verleugnen würde: „Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal gelegnet

hast, dass du mich kennst“ (Lukas 22,34).

Das sind harte Worte für einen Freund, aber leider wurden sie wahr. Nachdem Christus verhaftet worden war, verfolgte Petrus die Ereignisse beim Verhör Christi. Er tat genau das, was Jesus vorhergesagt hatte.

Lukas beschreibt, was als Nächstes geschah: „Und der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe heute ▶

der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich“ (Lukas 22,61-62). Dieses Erlebnis war ein Wendepunkt im Leben des Apostels. Petrus veränderte sich nachhaltig, denn bald stand ihm die Kraft zur Veränderung durch den heiligen Geist zur Verfügung.

Ein transformiertes Leben

In Apostelgeschichte, Kapitel 2 erleben wir einen ganz anderen Petrus. Er war nicht mehr der stolze, aber feige Petrus, der seinem Freund Jesus nicht die Treue halten konnte. Nun stand er zusammen mit den Aposteln in der Menge, die sich darüber wunderte, als sie die Apostel in ihren eigenen Sprachen predigen hörte (Apostelgeschichte 2,14-15).

Zuletzt sprach Petrus zu seinen Landsleuten, die sich zu Tausenden zum Pfingstfest in Jerusalem versammelt hatten. Unter dem Einfluss des heiligen Geistes, den Gott nur wenige Minuten zuvor auf die 120 Jünger ausgegossen hatte, forderte er sie auf, ihm aufmerksam zuzuhören. Die Szene in Jerusalem war eine erste Erfüllung dessen, was der alttestamentliche Prophet Joel beschrieben hatte: die Ausgießung des heiligen Geistes auf alle Menschen (Joel 3,1).

Das, was Petrus dank der Kraft des heiligen Geistes erlebte, dient als Beispiel für alle Menschen, die dem Ruf Gottes folgen. Der Geist, den Gott ihnen schenkt, ist ein Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit (2. Timotheus 1,7). Er macht die Lebensführung möglich, die Gott für uns vorgesehen hat – eine, die sich am Vorbild Jesu Christi orientiert.

Die Zuhörer an jenem Pfingstvormittag staunten, als Petrus ihnen sagte, dass Jesus von Nazareth, den manche von ihnen gesehen und gehört hatten, von Gott gesandt worden war, um ihnen den Vater zu offenbaren. Sie erfuhren, dass Jesus, der unter ihnen gelehrt, die Kranken geheilt und Dämonen aus den geistig Gequälten ausgetrieben hatte, *Immanuel* war – Gott in Menschengestalt (Matthäus 1,23).

Die Kraft, die Petrus und die anderen Apostel transformierte, steht auch Ihnen heute zur Verfügung. Jesu Christi Verheißung des Trösters gilt nach wie vor!

Der Tröster bringt Hoffnung

Petrus' Pfingstpredigt war eine Botschaft der Hoffnung. Sie lehrt uns, dass Gott das Versäumte ausmerzen kann. Deshalb wurde Petrus inspiriert, einen Propheten aus der Vergangenheit seines Volkes zu zitieren.

Der heilige Geist ist eine Verheißung von Gott, dass wir die dringend notwendige Hilfe bekommen können, um die Sünde zu überwinden, um nicht ewig von ihren destruktiven

Folgen verklavt zu sein. Christi persönliches Beispiel und seine Lehre offenbaren ein Leben der Freude. Er zeigte uns, wie wir vor Gott und unter den Menschen leben sollen. Er zeigte uns das einzig wahre Fundament für solide Beziehungen, sowohl zu Gott als auch zu unserem Nächsten.

Wie sieht es bei Ihnen aus? Sind Sie mit Ihrem Leben zufrieden? Oder sind Sie an dem Punkt angelangt, an dem Sie eine grundlegende Veränderung vertragen können? Möchten Sie eine echte Beziehung zu Gott haben?

Gott schenkt allen, die bereuen und ihre Lebensführung an seinen moralischen Werten orientieren wollen, die Kraft seines heiligen Geistes, die in uns seine Gerechtigkeit schafft.

Die Predigt von Petrus wirkte tiefsinnig auf die Zuhörer. Sie hielten inne und erkannten, dass es in ihrem Leben eine Leere gab. Sie waren nicht anders als viele Menschen heute, die keine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens finden. Ihnen fehlten Freude und Hoffnung. Nun hörten sie eine neue Botschaft, und auf einmal sahen sie einen Weg aus den Fallen des Lebens, in die sie so oft getappt waren.

Zum ersten Mal hatten sie sinngebende Worte für ihr Leben gehört. Es war eine Botschaft, die als Rahmen für ihre zukünftige Lebensausrichtung dienen konnte, aber nur dann, wenn sie sich der Entscheidung stellten, zu der Petrus sie aufforderte. Ihre Wahrnehmung in diesem entscheidenden Augenblick ähnelte der von Petrus an dem Abend einige Wochen zuvor, als sich Jesus ihm zuwandte und ihm sein feiges Versagen voll bewusst wurde.

Petrus rief seinen versammelten Landsleuten zu: „So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat“ (Apostelgeschichte 2,36).

Vielen Zuhörern erging es nicht anders als Petrus an dem Abend, als er Christus verleugnete: „Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ (Vers 37).

„Kehrt um und lasst euch taufen“

Es war, als hätte Jesus Christus den Kopf in ihre Richtung gedreht. Er schaute sie an, wie er es an jenem Abend mit Petrus tat, als Petrus ihn verleugnete. Heute schaut Christus uns an. Was werden wir tun? Werden wir uns von ihm abwenden? Nun warteten alle auf die Antwort des Petrus.

„*Kehrt um* und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen“ (Apostelgeschichte 2,38; Einheitsübersetzung).

An diesem heiligen Festtag Gottes, Pfingsten, wurde die Kirche Jesu durch die Ausgießung des heiligen Geistes, den Gott allen Menschen zugänglich machen will, ins Leben gerufen. Gott schenkt diesen Geist der Kraft all denen, die sich verändern wollen, die Jesus Christus symbolisch in die Augen

schauen und sagen: „Ich bin ein Sünder, der die Vergebung und deine Hilfe braucht.“ Pfingsten erinnert uns an Jesu Verheißung eines Trösters, der eine Veränderung in unserem Leben ermöglicht, die uns letztendlich zum ewigen Leben im Reich Gottes führen wird. Diese Verheißung gilt allen Menschen, mit denen Gott arbeitet.

Wie fängt die Verheißung in unserem Leben an? Es ist heute nicht anders als damals zu Pfingsten: Wollen Sie anders leben? Erkennen Sie, dass Ihr bisheriges Leben, ganz gleich wie ehrlich, aufrichtig und gut, immer noch unzulänglich ist, wenn es um die Treue zu Gott und eine ihm wohlgefällige Lebensführung *in allen Bereichen* geht?

Aus eigener Kraft allein ist kein Mensch in der Lage, nach Gottes Maßstab der Gerechtigkeit zu leben (vgl. dazu Römer 3,23; Römer 12,2). Eigene Kraft reicht nicht aus, wie Petrus wenige Stunden nach Jesu Verhaftung feststellen musste.

Um Gottes heiligen Geist zu empfangen, *müssen wir bereuen*. Das bedeutet, dass wir unsere Lebensführung vorbehaltlos am Vorbild Jesu Christi orientieren. Jesus sagte: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten“ (Johannes 14,15). Die Veränderung beginnt in unseren Gedanken mit dem Vorsatz, eigensinnige Interessen und Verhaltensweisen, die dem Willen Gottes zuwiderlaufen, abzulegen.

Die Kraft zur Verwandlung und unsere Herausforderung

Christus schaut uns an, wie er es einst mit Petrus tat. Sein Blick fordert uns zur Nachfolge auf. Wir sollen von ganzem Herzen seinen Fußstapfen folgen. Er bietet uns eine Gelegenheit zu einer neuen Lebensführung der Hoffnung und Zuversicht, gegründet auf dem ewigen Gesetz Gottes.

Jesu Aufforderung erfordert eine Reaktion von uns. Als Jesus seinen Blick am Abend seiner Verhaftung auf Petrus richtete, zog sich Petrus in Schande und Verzweiflung zurück. Aber die Geschichte hört nicht an der Stelle auf. Er lernte seine Lektion, kehrte zu Jesus zurück und wurde durch den ihm innewohnenden heiligen Geist zu einem mächtigen Werkzeug Gottes.

Zu Pfingsten rief Petrus seine Landsleute zur Nachfolge Christi auf. Seine Botschaft ist auch heute aktuell. Werden wir uns Christus zuwenden, ihm symbolisch in die Augen schauen und uns der Herausforderung stellen, ihm bedingungslos zu gehorchen?

Lassen Sie sich transformieren

Persönliche Veränderung ist möglich! Unser Leben kann durch die Kraft Gottes transformiert werden. Christus hatte seinen Jüngern gesagt, dass er sie nicht allein zurücklassen würde. Er versprach ihnen einen Tröster vom Vater. Er hielt sein Versprechen sieben Wochen später zu Pfingsten, als der heilige Geist auf seine Jünger kam und damit die Kirche Gottes ihren Anfang nahm. Für alle, die Teil dieser Kirche sein möchten, gilt es, die Bedeutung von Pfingsten zu verstehen und diesen biblischen Festtag zu halten.

In Johannes 6, Vers 44 sagt uns Jesus Christus, dass der Vater uns berufen und zu Christus führen muss. Hat dieser Prozess in unserem Leben begonnen, liegt es an uns, diese Berufung anzunehmen, denn Gott beruft uns zu einem Leben der Veränderung. Wie die Juden in Apostelgeschichte 2, die Petrus zugehört haben, müssen wir bereuen und uns taufen lassen.

Doch *Reue* bzw. *bereuen* ist ein Wort, das heute nicht immer richtig verstanden wird. Wie geht das vor sich? Was soll man bereuen? In Römer, Kapitel 8 erklärte Paulus, dass Reue die Abkehr von einer ausschließlich fleischlichen Gesinnung bedeutet, um eine geistliche Gesinnung zu beherzigen. Paulus ermahnte uns, die Gesinnung Christi anzunehmen. Wie sollen wir das tun? Der Tröster, Gottes heiliger Geist, versetzt uns in die Lage, die Denkweise Christi zu praktizieren.

Bei der Reue geht es also um eine veränderte Denkweise. Sie orientiert sich nicht mehr an uns selbst, sondern an Gottes Maßstäben. Nach Galater 2, Vers 20 sind wir, wenn diese Veränderung in unserem Leben stattgefunden hat, „mit Christus gekreuzigt“, und Christus lebt jetzt in uns!

Wenn wir bereuen und uns taufen lassen, wird der Mensch, der wir in unserem Leben bisher gewesen sind, symbolisch begraben. Wir steigen als neuer Mensch aus dem Taufbecken

heraus. Uns fehlt aber die Kraft, unseren Vorsatz zu einer gerechten Lebensweise konsequent durchzusetzen. Dafür brauchen wir zusätzliche Kraft, die Gott uns durch seinen Geist verleiht.

Die Kraft zur Verwandlung: der heilige Geist

Der heilige Geist ist eine Kraft – die Kraft Gottes, die er uns als Helfer zur Verfügung stellt. Er schenkt uns diese Kraft, wenn wir bereuen und unsere Lebensführung an seinen moralischen Werten orientieren: „Und wir sind Zeugen dieses Geschehens und mit uns der heilige Geist, *den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen*“ (Apostelgeschichte 5,32). Der heilige Geist als göttliche Kraft, die in und durch uns wirkt, unterscheidet sich von der Vorstellung von diesem Geist, die viele bekennende Christen haben. Doch so ist es! Wie wirkt dieser Geist in uns?

Er versetzt uns in die Lage, die Bibel tiefgründiger zu verstehen (Johannes 16,12-13). Dieses Verständnis zeigt uns, was in unserer Lebensführung geändert werden soll, damit wir Gott gefallen. Durch den heiligen Geist haben wir auch die Kraft, die notwendigen Änderungen vorzunehmen. Dieser Prozess führt dazu, dass wir Gott näherkommen. Darauf kommt es letztendlich an: dass wir eine Beziehung zu unserem himmlischen Vater und seinem Sohn Jesus Christus haben und wissen, was die Bestimmung unseres Lebens ist.

Wir finden eine der ermutigendsten biblischen Beschreibungen des heiligen Geistes in dem Brief des Apostels Paulus an Timotheus: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1,7).

Gottes Geschenk an uns ist eine positive Kraft zur Veränderung. Diese Kraft steht uns zur Verfügung, denn Pfingsten symbolisiert die einzige wahre Möglichkeit zur nachhaltigen persönlichen Veränderung. Wir brauchen die Kraft des Geistes Gottes in uns, um so verwandelt zu werden, wie Gott es von uns wünscht.

Pfingsten erinnert uns an den verwandelten Petrus. Dank der Kraft des heiligen Geistes war er nicht mehr der Feigling, der Jesus in der Stunde der Not im Stich ließ, sondern ein mutiger Apostel, der das Evangelium vom Reich Gottes mit Nachdruck predigte. Dieselbe Kraft, die Petrus transformierte, steht auch uns zur Verfügung: der heilige Geist, der erstmalig zu Pfingsten ausgegossen wurde.

Sind wir bereit, unsere Lebensführung an Gottes Moralvorstellungen zu orientieren, damit er uns die Kraft seines Geistes schenkt? **GN**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem kostenlosen Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Im Internet:
www.gutenachrichten.org
E-Mail:
info@gutenachrichten.org

Bin ich nach dem Tod im Himmel?

Die Vorstellung, dass man nach dem Tod in den Himmel fährt, tröstet viele Christen. Das bedeutet jedoch nicht, dass diese Vorstellung wahr ist. Gründet sie sich wirklich auf die Bibel? **Von Steve Myers**

Trauerfeiern sind genau das – traurige Anlässe. Wer verabschiedet sich gern von einem lieben Menschen? Die meisten Leser dieses Beitrags erlebten wohl bereits den Tod einer solchen Person: Mutter oder Vater, Bruder, Schwester, Ehepartner oder das eigene Kind. Fragten Sie sich dabei, was aus der Person geworden ist bzw. wo sie sich nach dem Tod befindet?

Wenn ein lieber Mensch stirbt, ringen wir zunächst meistens mit der Akzeptanz des Geschehenen. Das Verkräften des Verlusts fällt uns schwer.

Einfach davon auszugehen, dass die verstorbene Person vom Himmel aus auf uns schaut, genügt uns nicht. Wir wollen die Wahrheit wissen. Wir zweifeln vielleicht an der traditionellen christlichen Sicht über den Verbleib der Toten. Mit dem Tod konfrontiert, fragen wir uns: *Was passiert mit mir, wenn ich sterbe?*

Leben nach dem Tod: Wahrheit oder Wunschenken?

Manchmal möchten wir an ein Leben nach dem Tod glauben – besonders dann, wenn unsere eigene Sterblichkeit uns bewusst wird. Wir wissen, dass der Tod auf uns alle wartet. Diese Erkenntnis im Hinterkopf zu haben ist jedoch ganz anders als die Konfrontation mit dem Tod, wenn ein lieber Mensch stirbt.

In dieser Situation ist die Vorstellung des Himmels als Ort der Belohnung für die Gerechten ein tröstlicher Gedanke. Wir wollen daran glauben, dass unsere Lieben nach dem Tod im Himmel weiterleben und dass uns dasselbe Schicksal bevorsteht. Daher sind Umfrageergebnisse zum Thema Leben nach dem Tod keine große Überraschung. Demnach sind viele Leute überzeugt, dass mit dem Tod nicht alles endgültig vorbei ist. Nach Umfragen sollen 36 Prozent der Deutschen an ein Leben nach dem Tod glauben, in Großbritannien sind es 55 Prozent und in den USA gar 81 Prozent.

Basiert die Meinung der Befragten aber auf der Wahrheit oder ist sie nur frommes Wunschenken?

Für Christen soll die Bibel die Quelle ihres Glaubens sein, denn „dein [Gottes] Wort ist die Wahrheit“, sagte Jesus Christus (Johannes 17,17).

Was sagt die Bibel wirklich über den Tod und die Toten aus? Die biblische Antwort wird Sie ganz bestimmt überraschen, wenn Sie nur die traditionelle Sicht des abgewandelten Christentums unserer Zeit kennen.

An dieser Stelle mögen manche Christen einwenden, dass ihre Vorstellung vom Himmel doch auf der Bibel beruht. Wie stellen Sie sich das Leben im Himmel vor? Einige meinen, dass wir nach dem Tod Flügel erhalten und dann auf den Wolken schweben werden. Andere sind überzeugt, dass wir im Himmel ewig auf das Gesicht Gottes schauen werden.

Woher hat man solche Ideen? Sie mögen dank dem Einfluss des Christentums weitverbreitet sein, doch man findet sie auf keinen Fall in der Bibel! Es mag Sie schockieren, aber viele Lehren des modernen Christentums sind nicht bibelkonform!

Seit Jahren sagen wir unseren Lesern: „Glauben Sie nicht uns, sondern glauben Sie der Bibel!“ Wir fordern Sie auf, unsere Aussagen mit der Bibel zu vergleichen und nur das anzunehmen, wofür Sie in der Bibel eine Bestätigung finden. Der vorliegende Beitrag bietet Ihnen eine erste Gelegenheit dazu.

Außer Jesus ist niemand in den Himmel gefahren

Lehrt die Bibel, dass wir nach dem Tod in den Himmel fahren? Ca. 60 Jahre nach Jesu Tod und Auferstehung schrieb der Apostel Johannes Folgendes: „Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist“ (Johannes 3,13; Einheitsübersetzung, alle Hervorhebungen durch uns).

Der einzige, der vom Himmel kam, war Jesus. Folglich ist er auch der einzige, der jemals in den Himmel gefahren ist! Diejenigen, die aus christlicher Sicht an das Leben nach dem Tod im Himmel glauben, haben sich nie mit der klaren Aussage dieser Bibelstelle befasst.

Bereits zu Pfingsten im Jahr der Kreuzigung Jesu hatte der Apostel Petrus diese Wahrheit verkündet. „Ihr Männer, liebe Brüder, lasst mich freimütig zu euch reden von dem Erzvater David. Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag . . . Denn David ist nicht gen Himmel gefahren“ (Apostelgeschichte 2,29. 34).

Jesu Jünger lehrten niemals, dass man nach dem Tod in den Himmel fährt. Warum lehrten sie es nicht? Weil Jesus niemals versprach, dass seine Nachfolger in den Himmel fahren werden!

In Hebräer 11 werden die großen Männer und Frauen des Glaubens aus der Zeit des Alten Testaments beschrieben. Der Autor berichtet uns, dass sie alle zum Zeitpunkt der Abfassung des Hebräerbriefs – mehr als 30 Jahre nach der Auferstehung Jesu – immer noch auf ihre zukünftige Belohnung warteten: „Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißen war . . . denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden“ (Hebräer 11,39-40).

Der Tod: ein vorübergehender Schlaf

Warum hatten sie Gottes Gabe des ewigen Lebens noch nicht erhalten? Wo sind sie, da sie offensichtlich nicht im Himmel sind?

Jesu Reaktion auf den Tod seines Freundes Lazarus offenbart die Antwort. Jesus sagte seinen Jüngern: „Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe hin, ihn aufzuwecken. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er schläft, wird’s besser mit ihm. Jesus aber sprach von seinem Tode; sie meinten aber, er rede vom leiblichen Schlaf. Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben“ (Johannes 11,11-14).

Jesu Feststellung zeigt uns etwas Wichtiges in Bezug auf den Tod. Er sagte nicht, dass Lazarus bereits im Himmel war. Stattdessen sagte er einfach, dass Lazarus schlief. *Jesus setzte den Tod dem Schlaf gleich.*

Der Vergleich mit dem Schlaf ist sehr aufschlussreich. Wer einen tiefen Schlaf erlebt, hat kein Bewusstsein vom Vergehen der Zeit oder den Geschehnissen in seinem Umfeld. In diesem Sinn ähnelt der Schlaf der Bewusstlosigkeit. In der ganzen Bibel wird der Tod symbolisch mit dem Schlaf verglichen. Die Toten sind ohne Bewusstsein. Sie warten schlafend im Grab auf eine zukünftige Auferstehung.

König Salomo bestätigte, dass der Tod wie ein tiefer Schlaf ist: „Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu; denn bei den Toten, zu denen du fährst, gibt es weder Tun noch Denken, weder Erkenntnis noch Weisheit“ (Prediger 9,10). Im selben Kapitel schrieb er auch: „Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden, die Toten aber wissen gar nichts“ (Vers 5; Elberfelder Bibel).

Wenn wir solche Bibelstellen lesen, wird uns klar, dass die Idee, die Gerechten würden nach dem Tod in den Himmel fahren, keine Lehre der Bibel ist. Stattdessen schlafen sie im

Haben Sie sich jemals gefragt, wie ein solches Paradies wirklich wäre? Wäre es ein Ort des grenzenlosen Glücks und der Freude? Wie könnte es beim Anblick unserer Welt wirklich „himmlisch“ sein? Vom Himmel auf die Erde blickend würde man eine Welt voller Übel sehen: Krieg, Hunger, Krankheiten, Verbrechen



Wie beschrieb Jesus Christus den Tod? Er sagte nicht, dass man gleich nach dem Tod in den Himmel oder in eine ewig brennende Hölle kommt. Er verglich den Tod mit dem Schlaf.

Grab. Alle Menschen – die Gerechten und die Ungerechten – gehen am Ende des Lebens in den Schlaf des Todes ein.

Das ist eine ganz andere Perspektive als die, die uns das heutige Christentum vermittelt! Wir brauchen aber, da es kein Leben unmittelbar nach dem Tod gibt, beim Verlust eines lieben Menschen nicht von Trauer überwältigt zu bleiben.

In seinem Brief an die Gemeinde zu Thessalonich betonte Paulus die Hoffnung, die wir haben können: „Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben“ (1. Thessalonicher 4,13).

Anstelle der grausamen Vorstellung, dass wir unsere Lieben nie wiedersehen werden, können wir Trost in der Wahrheit der Bibel finden: Die Verstorbenen schlafen lediglich, und dieser Schlaf ist vorübergehend!

Besser als die übliche Sicht des Himmels als Ort der Belohnung

Befassen wir uns kurz mit dem Konzept des Himmels als Ort der Belohnung für die Gerechten. Dort werden wir, unsere Angehörigen und Freunde nach dem Tod sein. Manche meinen, dass ihre bereits verstorbenen Lieben von dort aus auf sie schauen.

usw. Man würde auch Zeuge der Schwächen und Fehler der eigenen Angehörigen sein – und des Leidens, das sie dadurch auf sich bringen! Und das wäre das Paradies? Nein, das wäre nur eine einzige Qual, ein wahrhaftiger Alptraum!

Die Bibel beschreibt eine ganz andere Zukunft für die gerechten Toten. Worauf warten sie schlafend in ihren Gräbern? Wann werden sie aus dem Schlaf des Todes aufgeweckt?

Die Antwort auf diese Fragen ist eine der großen Offenbarungen der Heiligen Schrift, die uns Hoffnung und Trost vermittelt. Die Gerechten werden wieder zum Leben erweckt, um mit Jesus Christus eintausend Jahre lang hier auf dieser Erde zu herrschen (Offenbarung 20,4).

Wann findet das statt? Bei der Wiederkehr Jesu Christi, zum Zeitpunkt der Auferstehung für Jesu wahre Nachfolger (1. Thessalonicher 4,16).

Der alttestamentliche Patriarch Hiob wusste, was ihm nach dem Tod bevorsteht: „Meinst du, ein toter Mensch wird wieder leben? Dort bei den Toten würde ich warten und die Tage zählen, bis meine Ablösung kommt“ (Vers 14, „Hoffnung für alle“-Übersetzung und die Lutherbibel). Hiob verstand, dass er nach dem Tod nicht in den Himmel fahren, sondern eines Tages auferstehen wird.

Noch wichtiger war seine Erkenntnis, dass diese Auferstehung mit einer Verwandlung verknüpft sein wird. Paulus beschreibt diese Verwandlung in 1. Korinther, Kapitel 15. Es handelt sich um eine Veränderung von sterblich zu unsterblich, von einer vorübergehenden materiellen Existenz aus Fleisch und Blut zu ewigem Geistleben in Herrlichkeit. So wird die Auferstehung der Toten in Christus sein, denn sie werden Jesus Christus gleich gestaltet sein (1. Johannes 3,2).

Wollen Sie vom Schlaf des Todes in Herrlichkeit aufgeweckt werden?

Die Bibel beschreibt die Verwandlung der Gerechten durch eine Auferstehung vom Schlaf des Todes. Das ist die wunderbare Bestimmung, die Gott für die treuen Jünger Jesu vorgesehen hat. Wie können wir bei dieser Auferstehung dabei sein? Die Realität dieser Zukunft soll unsere Lebensführung heute beeinflussen!

Jesus sagt uns, was die oberste Priorität in unserem Leben sein soll: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ (Matthäus 6,33). Er sagt uns auch, dass er viele, die sich in seiner Nachfolge wähen, überhaupt nicht kennt:

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweißt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,21-23).

Haben Sie bislang an die nicht biblische Tradition des Himmels als Ort der Belohnung für die Gerechten geglaubt? Verlassen Sie sich stattdessen auf das Wort Gottes, das eine Quelle der Hoffnung ist! Darin sehen wir, dass der Tod, wie ein Schlaf, nicht ewig andauert. Wie Hiob können auch wir zuversichtlich sein, dass wir aus diesem Schlaf wieder wachgerufen werden.

Es gibt also eine gute Nachricht für die verstorbenen Gerechten! Es kommt die Zeit, wenn sie wieder aufgeweckt und in das ewige Leben mit Christus eingehen werden.

Werden Sie nach dem Tod im Himmel sein? Nein, aber Sie können mit Ihrem König Jesus Christus ewig hier auf dieser Erde leben. Freuen wir uns auf seine Wiederkehr, wenn der Schlaf der gerechten Toten zu Ende sein wird!

Mehr Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Nach dem Tode – was dann?*. GN

Erfolg im Leben hängt von der richtigen Anleitung ab.



Foto: Corbis Digital Stock

Für viele Menschen ist das Leben eine Herausforderung, für deren Bewältigung sie eine ausgewogene Anleitung nur zu gerne in Anspruch nehmen würden. Einige suchen Rat in sogenannten Lebenshilfebüchern. Dabei übersehen sie häufig, dass sie vielleicht bereits im Besitz des besten Erfolgsbuches sind, das jemals gedruckt wurde. Dieses Buch wurde schon in Hunderte von Sprachen übersetzt, und die Anzahl der bisher verteilten und verkauften Exemplare geht in die Millionen. Um welches Buch handelt es sich? Um die Bibel natürlich.



Die Bibel ist zwar stets ein Weltbestseller, doch gelesen wird sie nur allzu selten. Sie enthält eine Fülle praktischer Ratschläge und zeigt auf, welche Lehren wir aus den Erfahrungen anderer Menschen ziehen können. Sie betont die Wichtigkeit des Prinzips *Ursache und Wirkung*. Sie erklärt, wie man glückliche Beziehungen – ob in Ehe und Familie oder auf Freundschaftsebene – haben kann; wie man Kinder richtig erzieht; wie man sich gesund erhält, wie man mit dem Einkommen auskommen kann und vieles andere mehr. Sie erklärt, mit anderen Worten, *wie man das Leben bewältigt*.

Unsere Broschüre *Das Leben meistern* zeigt Ihnen eine Auslese an biblischen Ratschlägen zu diesen und anderen Themen. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org